

# Der Ueberfall von Fontenoy a. d. Mosel

Autor(en): **Wattenwil, A.v.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazzetta militare svizzera**

Band (Jahr): **33=53 (1887)**

Heft 11

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-96271>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Allgemeine Schweizerische Militärzeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

XXXIII. Jahrgang. Der Schweizerischen Militärzeitschrift LIII. Jahrgang.

Nr. 11.

Basel, 12. März.

1887.

Erscheint wöchentlich. Preis per Semester franko durch die Schweiz Fr. 4. Bestellungen direkt an „Benno Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel“. Im Auslande nehmen alle Buchhandlungen Bestellungen an.

Verantwortlicher Redaktor: Oberstlieutenant von Elgger.

**Inhalt:** Der Ueberfall von Fontenoy a. d. Mosel. (Fortsetzung.) — J. Siber: Das Infanterie-Gewehr M. 71/81. — Schlagintweit: Uebersicht der Gewehr-Verschlüsse und Repetirsysteme. — F. Hönig: Geschichte der Festung Weichselmünde bis zur preussischen Besitznahme 1793. — Th. Hirsch: Ein Waffentanz. — Eidgenossenschaft: Massstab der Graphischen Darstellung der Sammlungsresultate der eidg. Winkelriedstiftung. — Ausland: Oesterreich: Landsturm-Ordnung für Tyrol und Vorarlberg. Frankreich: General Boulanger. — Verschiedenes: Abriechung von Hundten zu Militärzwecken. — Bibliographie.

## Der Ueberfall von Fontenoy a. d. Mosel.

Vortrag, gehalten von Hauptmann A. v. Wattenwyl in der Offiziersgesellschaft, der Stadt Luzern.

(Fortsetzung.)

(Hierzu eine Karte.)

Gestützt auf die Verfügung des Kriegsministers Gambetta wandte sich nun diese Militärkommission an den General Arbellot, Kommandanten von Langres, um die zu dem Unternehmen nothwendige Mannschaft und das Sprengpulver zu erhalten.

Langres soll damals nach französischem Berichte 15—20,000 Mann in Garnison gehabt haben, doch Arbellot, durch die Nachbarschaft stärkerer deutscher Streitkräfte beunruhigt, befürchtete einen Angriff auf Langres und antwortete der Militärkommission, er begleite ihr Unternehmen mit den besten Wünschen, aber es sei ihm nicht möglich, einige Kompagnien zu detachiren oder das nothwendige Sprengpulver zu liefern.

Diese Antwort erhielt die Militärkommission mehr als 2 Monate vor der Uebergabe von Paris, und gerade zu der Zeit, als General von der Tann genöthigt wurde, sich am 9. November nach der Schlacht bei Coulmier zurückzuziehen und Orléans dem Gegner wieder preiszugeben. Von französischer Seite wird das Verhalten des Generals Arbellot in diesem Momente sehr bedauert und kritisirt, denn man versprach sich von diesem Unternehmen nichts weniger, als durch eine gründliche Zerstörung der Eisenbahnlinie der Belagerungsarmee vor Paris den grössten Theil der Zufuhren abzuschneiden — es wäre dann nur die nördliche Linie Metz, Diedenhofen, Me-

zières, Paris offen geblieben — und so einen Entsatz von Paris herbeizuführen. Diese Annahme begründet Freycinet in seinem Werke: „La guerre en province“ mit einem Briefe, der auf einem bayerischen gefangenen Offizier aufgefunden wurde, den dieser an seine Mutter gerichtet hatte. Dieser Brief lautet:

„Meiner Ansicht nach hat sich unsere Lage in einer beunruhigenden Weise geändert, und ich befürchte, dass das Ende ebenso kläglich ausfallen wird als der Anfang glücklich und ruhmvoll war. Das ganze Land hat sich erhoben, der Hunger und das schlechte Wetter wird unsere Armee dezimiren und die Frage der Verpflegung wird für uns sehr schwierig werden, wenn es den Franc tireurs gelingt, die Eisenbahnlinien zu zerstören, die wir besetzt halten.“

Dies ist immerhin nur die Ansicht eines Einzelnen und ob dem wirklich so gewesen wäre, müssen wir dahingestellt sein lassen, aber aus der Vergleichung der beidseitigen Berichte über die Wichtigkeit der Eisenbahnlinie Frouard-Paris geht hervor, dass die Erfolge, die sich die Franzosen von einer Zerstörung derselben versprochen, unendlich viel grösser waren, als die deutschen Heerführer diese veranschlagten, trotzdem wurden deutscherseits keine Vorsichtsmassregeln unterlassen, um sich die Linie zu sichern.

Die Militärkommission der Vogesen liess sich durch Arbellots Antwort nicht entmuthigen, sondern beschloss nun, die Truppen zu dem Unternehmen selbst zu stellen.

Diese schwierige Aufgabe wurde zwei bei der Kapitulation von Metz entkommenen Offizieren, dem spätern Kommandanten Bernard, der in Afrika, Italien und Mexiko gefochten hatte, und einem Lieutenant Coumés, ehemaligen Schülers

von St. Cyr und tüchtigen Offizieren des 93. Linienregiments, übertragen.

Der Kern dieses Korps, das sich *Chasseurs des Vosges* nannte, war gebildet aus zirka 30 der Kriegsgefangenschaft von Metz entgangenen Soldaten, aus einer Anzahl elsässisch-lothringischer Freiwilliger, einer Kompagnie Forsthüter und einer Abtheilung Nationalgarden. Die Organisation, Bewaffung und Ausrüstung dieses Korps stiess auf grosse Schwierigkeiten, indem die Bevölkerung derselben wenig Sympathie zeigte, die strengen Massregeln der Deutschen gegen die von *Franc-tireurs* besetzten Gegenden hatten bereits ihre Früchte getragen. Ob bei diesem Korps auch Mannschaft von der in Bordeaux gebildeten *Légion alsacienne et lorraine* waren, ist nirgends gesagt, doch fand man bei einem in Fontenoy gefangenen Freischärler die „*Instruction à l'usage des corps francs spécialement des francs-tireurs de la légion alsacienne et lorraine formée à Bordeaux.*“ Diese Anleitung über Herbeiführung von Entgleisungen, Zerstörung von Viadukten, Brücken, Tunnels, Schienen, Telegraphen und Bahnhofanlagen, sowie über die Vernichtung von auf gehaltenen Zügen, wird von den Deutschen als ganz zweckentsprechend taxirt. Um in der Organisation der *Chasseurs des Vosges* erfolgreicher vorgehen zu können, beschloss man ein Instruktionslager zu beziehen; der französische Bericht erwähnt nämlich häufigeres Zusammenstossen dieser *Franc-tireurs* mit deutschen Truppen, die allerdings den Vortheil gehabt hätten, die Leute an das Feuer zu gewöhnen, jedoch auch einige Verluste an Mannschaft und Munition herbeigeführt hätten und besonders der Organisation des Korps nachtheilig gewesen wären. Selbstverständlich sind nach diesem Bericht alle Begegnungen zum Vortheil der Franzosen ausgemalt, so soll bei Contrexéville am 2. Dezember Coumés mit 7 Mann 1 Offizier mit 16 Preussen gefangen genommen haben, in der Nacht vom 8. auf 9. Dezember sollen 150 Mann das von 600 Preussen besetzte Dombrot-le-sec angegriffen und sich erst zurückgezogen haben, als die Deutschen 60 Mann verloren hatten, am 11. Dezember sollen 300 Mann während 3 vollen Stunden vor den Thoren von Lamarche gegenüber 1000 schlesischen Jägern gekämpft haben, u. s. w.

Wie schon erwähnt, die *Chasseurs des Vosges* bezogen ein Lager, um sich dem beständigen Zusammentreffen mit dem Gegner zu entziehen und sich so organisiren zu können; als Standort wurde ein Plateau, etwa 10 Kilometer nördlich von Lamarche in der Gegend von Lavacheresse, gewählt, das sich um die Dörfer Sauville, Vilotte, Crainvilliers, etwa 60 Meter aus der Ebene erhebt, steil abfallende Abhänge hat, wenig zu-

gänglich ist und von einem etwa 3000 Hektaren haltenden Walde, meist Eichwald, bedeckt ist. Im Innern dieses Waldes wurde ein Lager mit pallisadirter, polygonaler Umwallung erstellt, das 9 Hektaren Flächeninhalt hatte, ein Blockhaus sicherte den Zugang zu diesem Lager, in der Mitte des Lagers befand sich das Forsthaus, in dem der Stab und die Intendantur untergebracht wurde und das zugleich als Magazin diente, um das Forsthaus entstanden Baracken für die Mannschaft. An den Waldausgängen wurden Vorposten aufgestellt, das Lager wurde nach und nach immer verstärkt, so dass der französische Berichterstatter glaubte, es wäre nur durch eine regelrechte Belagerung zu nehmen gewesen, welche Ansicht die Ironie des deutschen Berichterstatters weckt.

Die Verpflegung und Rekrutirung entnahm das Lager aus den umliegenden Ortschaften. Von den Deutschen wurde die Ausbildung der Mannschaft in diesem Lager nicht gestört, da die zunächst liegenden Etappenorte Mirecourt und Neufchâteau zu schwach besetzt waren, um Detachements in diese Waldgegend zu entsenden, und die vor Langres liegenden stärkern Streitkräfte vollauf mit der Beobachtung dieser Festung und der Sicherung der Eisenbahn beschäftigt waren.

Den 19. Dezember fasste die Regierungsdelegation in Tours den Beschluss, die I. Loirearmee unter General Bourbaki in Ostfrankreich gegen die rückwärtigen Verbindungen der Deutschen zu verwenden. In Folge dieses Beschlusses erhielt die Militärkommission der Vogesen nun auch die Weisung, ihr Unternehmen gegen Foug oder Fontenoy nicht länger aufzuschieben, denn man war allgemein der Meinung, Bourbaki würde sich gegen Langres wenden, und durch die Sprengung der Eisenbahnlinie würde die Zuführung von Verstärkungen an General v. Werder bedeutend beeinträchtigt. Zugleich mit diesem Befehl wurden der Militärkommission der Vogesen von der Regierung eine Sendung Karten von dem Terrain zwischen Langres, Neufchâteau und Toul übermittelt. Die Mannschaft im Lager von Lavacheresse wurde als genügend zu dem Unternehmen vorbereitet betrachtet, es fehlte nur das Sprengpulver; man wandte sich ein zweites Mal an General Arbellot in Langres. Man stiess auch dieses Mal auf Widerstand, theils weil Arbellot kein Zutrauen zu diesen Freischäären hatte, theils weil er nichts von seinen Vorräthen in Langres abgeben wollte. Er machte zur Bedingung, dass Lieutenant Coumés vorher noch eine gründliche Rekognoszirung der in Frage kommenden Punkte Foug, Fontenoy und Liverdun vornehme, doch auch als diese mit Hilfe von Beamten der Ostbahn vollzogen war, machte

Arbellot von Neuem Schwierigkeiten und lieferte kein Pulver.

Erbittert über dieses Benehmen des Kommandanten von Langres, berichtete die Militärkommission der Vogesen an die Regierung in Tours, doch bei den gestörten Verbindungen musste es mehrere Tage dauern, bis man eine Antwort erhielt.

Diese Zeit blieb Bernard nicht müßig, er befestigte weiter sein Lager, suchte sein Korps zu verstärken, indem er die mobilisirten Nationalgarden, die unverheiratheten Männer vom 21. bis 40. Jahr an sich zog, doch mit dieser Mannschaft machte er mit wenigen Ausnahmen traurige Erfahrungen, indem der grösste Theil unter allen möglichen Beschwerden davonlief, der gute Geist, der den Kern seines Korps beseelte, wurde dadurch eher gefährdet. Es gelang auch, ein kleines Korps von einigen berittenen Ausspähern zu bilden.

Man hatte im Lager sogar versucht, das nothwendige Sprengpulver selbst zuzubereiten, mit vieler Mühe war es gelungen 25 Kilogramm mangelhaften Pulvers zu erstellen, da der nothwendige Bedarf aber 400 Kilogramm betrug, so sah man bald ein, dass diese Versuche fruchtlos sein würden und verzichtete auf die Selbstfabrikation.

Die französische Bevölkerung, der alle diese misslichen Umstände nicht bekannt waren, wunderte sich nicht wenig über die Unthätigkeit der Truppen im Lager von Lavacheresse, um so mehr, da sie die Stärke derselben einige 1000 Mann glaubte, in Wirklichkeit war die Stärke etwa 300 Mann. Man liess das Volk gerne in diesem Glauben, da man hoffte, diese Uebertreibungen kämen auch zu Ohren der Deutschen.

Am 10. Januar endlich erhielt der Kommandant von Langres, jetzt Oberst Meyère, ehemaliger Platzingenieur, der den General Arbellot ersetzt hatte, den Befehl, 400 Kilogramm Pulver zu liefern. Dieser Mann, willfähriger als der frühere Platzkommandant, stellte mit dem Pulver noch ein Bataillon Mobilgardes du Gard, 800 Mann stark, zur Verfügung; diese Truppen wurden in den das Lager umgebenden Dörfern untergebracht. Die Ueberführung des Pulvers von Langres ins Lager nahm in Folge der Kälte und der glatten Wege mehrere Tage in Anspruch. Bei der Lieferung war bemerkt worden, man könne für die Qualität des Pulvers nicht garantiren, gemachte Versuche ergaben ein gutes Resultat, doch war die Bemerkung für dieses so wichtige Unternehmen immerhin beunruhigend.

Am 17. Januar Abends sollte mit dem Korps in der Richtung nach Toul abmarschirt werden, zu diesem Zwecke waren Lebensmittel in die Ferme de la Hayevaux, nördlich Attignéville,

gebracht worden, wo das Expeditionskorps den ersten Halt zu machen gedachte. Durch sehr schlechtes Wetter und Glatteis erlitt der Abmarsch einen Aufschub bis Mittwoch den 18. Januar, 5 Uhr Abends; zu dieser Zeit war aber die Ostarmee Bourbaki's nach den vergeblichen Angriffen auf die Stellungen an der Lisaine bereits in vollem Rückzug.

Bernard marschirte einstweilen in der Richtung von Toul, man wollte die Frage, ob der Tunnel von Foug oder die Brücke von Fontenoy zu sprengen sei, erst später entscheiden.

Bevor wir nun den Kommandanten Bernard an die Mosel begleiten, müssen wir noch der Verhältnisse auf deutscher Seite erwähnen. Die Vorbereitungen der Freischaaren waren hier keineswegs unbeachtet geblieben, denn am 2. Dezember wurde Vizefeldwebel Steinmetz mit 15 Mann, der zum Eintreiben von Steuern ausgesandt worden war, in Contrexéville gefangen, der französische Bericht sagt hier 1 Offizier mit 16 Mann. Die Folge davon war, dass die Etappeninspektion von Epinal Oberst von Schmieden den Major von Paczensky mit einer fliegenden Kolonne in die Gegend von Lamarche entsandte, diese Kolonne lieferte nun am 9. und 11. Dez. die schon erwähnten Gefechte von Dombrot-lesec und bei Lamarche, nach deutschem Bericht ging aber Paczensky überall offensiv vor und die Franc tireurs zogen sich nach unbedeutendem Widerstand zurück, also ganz anders als im französischen Bericht erzählt wird. Paczensky blieb jedoch nicht in Lamarche, sondern ging nach Monthureux s./Saône. Den ganzen Dezember fiel nun in dieser Gegend nichts vor, was zu Entsendungen von Truppen Anlass gegeben hätte. Die Etappenorte Neufchâteau und Mirecourt wurden nicht beunruhigt, wir wissen, dass die Chasseurs des Vosges sich in ihr Lager von Lavacheresse zurückgezogen hatten. Ende Dezember war der in Contrexéville gefangene Vizefeldwebel Steinmetz ausgewechselt worden. Dieser machte nun die wichtigsten Mittheilungen über den Stand der Dinge in der Gegend von Lamarche, dass Einwohner mit Tabatièregewehren bewaffnet seien, dass Freiwillige angeworben würden und diese von aus Metz entkommenen Linienoffizieren kommandirt würden und dass die Absicht vorliege, wenn die Kräfte der Freischaaren genügend anwüchsen, alle isolirten deutschen Abtheilungen durch nächtliche Ueberrumpelung aufzuheben und dass es sich insonderheit um die Etappenorte Mirecourt, Neufchâteau und Void handle, und dass die Franzosen gut über die Verhältnisse der Etappentruppen unterrichtet seien. Diese Mittheilungen lenkten die Aufmerksamkeit des Generalgouverneurs wieder mehr nach der Gegend von Lamarche, umso mehr da



sie mit einer Meldung der Besatzung von Neufchâteau übereinstimmten, es hielte sich in der Gegend von Lamarche eine 300—400 Mann starke feindliche Abtheilung auf, die bedeutende Verstärkungen erhalten solle.

Oberst von Schmieden in Epinal wurde am 4. Januar beauftragt, das 1. Reserve-Jägerbataillon, das sich auf der Etappenlinie Vesoul-Epinal befand, sobald möglich abzulösen und dasselbe mit  $\frac{1}{2}$  Schwadron und einigen Geschützen nochmals als fliegende Kolonne gegen Lamarche zu entsenden; diese Kolonne sollte in Uebereinstimmung mit einem Detachement der Langres beobachtenden Truppen handeln. Diese Expedition konnte nicht vollzogen werden, da durch das Anrücken der französischen Entsetzungsarmee gegen Belfort, Major Paczensky mit 2 Jägerkompagnien, sowie die 2. sächsische leichte Reservebatterie, der die Geschütze entnommen werden sollten, in die Kämpfe an der Lisaine waren hereingezogen worden. Andere verfügbare Truppen fanden sich in Epinal keine vor und es wurde bloß ein kleineres Unternehmen von Neufchâteau aus ausgeführt. Am 12. Januar wurde ein kleines Kommando nach Harréville entsendet, wo am Abend vorher auf eine Husarenpatrouille geschossen worden war, dieses Kommando verhaftete bloß den Gehülfen des Maire, fand aber vom Feinde nichts vor. Am 13. Januar trafen in Neufchâteau 2 Kompagnien des 1. Reserve-Jägerbataillons (diejenigen Kompagnien, die nicht an der Lisaine engagirt waren) und 1 Zug Husaren ein, mit diesem Detachement wurde ein Streifzug über Rouvre la Chétive, Châtenois, Bulgnéville vorgenommen, das Jägerdetachement folgte den Husaren auf Wagen. Abends 7 Uhr vor Bulgnéville stiess die Husarenspitze auf einen Posten der Mobilgarde (das von Langres abgegebene Bataillon mobile du Gard), die Wache wurde alarmirt, Premierlieutenant v. Schönfeld von den Husaren, der den Auftrag hatte, in Bulgnéville einige Verhaftungen vorzunehmen, sah diese Absicht vereitelt und trat den Rückmarsch an. Der Gegner brach mit grossem Geschrei aus dem Walde von Bulgnéville vor, unternahm jedoch keine Verfolgung, so dass sich das Detachement unbelästigt nach Châtenois zurückziehen konnte, um die Nacht da zuzubringen und den folgenden Tag wieder nach Neufchâteau zurückzukehren.

Das Lager von Lavacheresse war auch dieses Mal unentdeckt geblieben. Die Aufmerksamkeit des Generalgouverneurs von Bonin in Nancy war zu dieser Zeit hauptsächlich auf die Vorgänge beim Werder'schen Korps, dann aber auch durch die Nachricht, es seien in Vézelize 2000—3000 Mobilgarden eingetroffen, von der Gegend von Lamarche abgezogen; es wurde in Folge dessen

durch Husaren dorthin rekognoszirt, die Brücken von Flavigny und Pont St. Vincent besetzt und die Etappen Epinal, Charmes und Neufchâteau auf diesen Vorgang aufmerksam gemacht.

Mirecourt war seit 1. Januar nicht mehr mit Truppen belegt. Am 17. stellte sich heraus, dass Vézelize vom Feinde frei sei.

(Fortsetzung folgt.)

**Das Infanterie-Gewehr M. 71/84.** Entworfen und gezeichnet von J. Siber, Sekondelieutenant im brandenburgischen Füsiliers-Regiment. Verlag der Liebel'schen Buchhandlung. Preis Fr. 2. —

Auf einer Tafel wird uns in natürlicher Grösse in Farbendruck das neue deutsche Repetirgewehr und seine einzelnen Bestandtheile zur Anschauung gebracht. Die Zeichnung ist genau und schön ausgeführt. — Die Tafel hat die Bestimmung, in den Mannschaftszimmern angeschlagen zu werden und wird sicher wesentlich dazu beitragen, die Leute rasch mit den Einrichtungen der auf Repetition, umgeänderten Hinterladungswaffe bekannt zu machen. Bei der Wichtigkeit des deutschen Gewehres und dem Interesse, welche die Bewaffnung unserer Nachbarstaaten bietet, sollte die erwähnte Abbildung auf keinem Waffenplatz fehlen, dieses umso mehr, als sie den Theoriezimmern und dem des Unteroffiziers und Offiziers-Aspiranten zur Zierde gereichen würde. Der Nutzen einiger solcher Zeichnungen wird durch Vorzeigen der Modelle, welche von einem Waffenplatz zum andern wandern, nicht aufgehoben; dieses umso mehr, als die Wenigsten letztere überhaupt jemals zu Gesicht bekommen.

Der geringe Preis der Tafel dürfte allfällige Bedenken über die Zweckmässigkeit ihrer Anschaffung beheben.

**Uebersicht der in den bedeutenderen Armeen seit Annahme der Rückladung zur Einführung gelangten Gewehr-Verschlüsse und Repetirsysteme,** zusammengestellt und erläutert von Hauptmann Schlagintweit, Lehrer an der Kriegsschule zu München. II. Auflage. München, Theodor Ackermann, königl. Hofbuchhändler, 1886. Preis 55 Cts.

(R. Sch.) Unter diesem Titel publizirt der Herr Verfasser in Form eines Bogens Text in 4<sup>o</sup> ein Memorial zur Kenntniss der Hinterladungsgewehre, transformirte und neu aufgestellte Modelle, Einzellader und Repetirwaffen, mit Gliederung derselben nach Verschlusssystemen und unter Angabe ihrer Benennung, Einführung (wo und wann), Art des Schlosses, der Gasdichtung (Patrone) und verschiedenen Erläuterungen und Anmerkungen.

Für den Unterricht in Waffenkenntniss ist die

